

## Thesepapier zum Vortrag:

### Umbrüche gemeinsam bewältigen – über Ablösungsprozesse junger Erwachsener mit Migrationshintergrund

**Zerrin Dalhoff, Referentin für transkulturelle Arbeit bei der Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen**

Ablösungsprozesse von jungen Menschen gestalten sich nicht nur in Abhängigkeit von Eltern-Kind-Bindungen, den frühkindlichen Erfahrungen und der Familienstruktur, sondern auch von soziokulturellen Milieus und den sozialen Bedingungen in einer spezifischen historischen Konstellation.

Viele der so genannten Gastarbeiter sind in traditionellen oder religiös-verwurzelten Arbeitermilieus verortet. Die Sozialisation ihrer Nachkommen ist geprägt durch die Lebensbedingungen als Arbeiterkinder und die psychosozialen Folgen der Migration. Darüber hinaus wird ihnen bereits im Kindesalter bewusst, dass sie nicht dazugehören.

Auf der einen Seite werden sie von ihren Eltern auf der einen Seite von öffentlichen Meinungen und Haltungen der Mehrheitsgesellschaft zu „den Anderen“ erklärt. Dabei sind sie in Deutschland geboren und aufgewachsen.

Diese jungen Menschen haben sich in ihrem Ablösungsprozess in doppelter Form zu transformieren. Sie müssen sich von ihren Eltern ablösen, mit denen sie aufgrund der migrationsspezifischen Abhängigkeit in besonderer Weise verbunden sind und sie müssen sich von Zuschreibungen seitens der Mehrheitsgesellschaft emanzipieren, um ihren Platz in der Gesellschaft positiv und selbstbestimmt zu besetzen.

Im folgenden Vortrag geht es um junge Menschen, die in traditionellen sowie religiös-verwurzelten Migrant(en)/innenmilieus aufgewachsen sind und ihre Ablösungsprozesse bereits erfolgreich bewältigt haben oder im Begriff sind, diese zu bewältigen.

Ihre Eltern sind in den 70-er Jahren als so genannte Gastarbeiter/innen nach Bremen gekommen. Sie sind in Bremen in den Kindergärten und zur Schule gegangen. Sie sind beruflich erfolgreich, haben ihre sozialen Gruppen gefunden, führen ihren eigenen Haushalt und/oder unterstützen ihre Eltern. Sie haben ihre eigenen Werte und Normen entwickelt, mittels dieser sie nicht nur eine Brücke schlagen zu den Lebenswelten ihrer Eltern und der hiesigen Gesellschaft, sondern auch sich selbst und vor allem ihrem Wohlfühlgefühl gerecht werden können. Der Vortrag besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil werden anhand von Beiträgen von Qualifizierungsteilnehm(er)innen des

Familienorientierten Integrationstrainings die Folgen von mangelnden Sprachkenntnissen und der Rückkehrillusion der Zuwanderergeneration für die Sozialisation ihrer Nachkommen erfahrbar gemacht. Ebenso werden das öffentliche Bewusstsein beeinflussende politische Integrationsdiskurse, die die Zeit des Aufwachsens dieser Generation begleitet hat, thematisiert. Im zweiten Teil wird es um die Darstellung der verfügbaren Ressourcen gehen, auf die diese jungen Menschen zurückgreifen konnten sowie um Lösungen im Hinblick auf Identität, auf den Umgang mit ihren Eltern und ihrer Verortung in der hiesigen Gesellschaft.

#### Literatur:

- Grob&Jaschinski. 2003: Erwachsen Werden. Entwicklungspsychologie des Jugendalters. BeltzPVU, Weinheim
- Papastefanou, C. 2006: Ablösung im Erleben junger Erwachsener aus verschiedenen Familienstrukturen. ZSE, Heft 1/2006 S.23-35
- Pohl, A. 2008: Junge Erwachsene und Migration. In: Tim Rietzke, Michael Galuske (Hg.): Lebensalter und Soziale Arbeit S.82-103
- Badawia T. 2002: „Der Dritte Stuhl“. IKO-Verlag für interkulturelle Kommunikation, Frankfurt am Main
- Akhtar, S.2007: Immigration und Identität. Pschosozial-Verlag, Gießen
- Grinberg&Grinberg,1990: Psychoanalyse der Migration und des Exils.Verlag:Internationale Psychoanalyse der Migration und des Exils
- Kürsat, E. 1995: Migration als psychischer Prozess. In: Multikulturelle Gesellschaft und Monokulturelle Psychologie? Verlag: Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie, Tübingen 1995